

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.  
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht  
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeitschrift oder deren Name im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Restanten 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 26. August 1893.

Annahme von Inseraten Kirchplatz 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren  
Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler  
G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max  
Gerstmann, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies.  
Halle a. S. Jul. Berek & Co. Hamburg Joh. Nothmann, A.  
Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frank-  
furt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

### Deutschland.

**Berlin, 26. August.** Die dem gemeinschaftlichen Landtage des Herzogthums Sachsen-Koburg-Gotha von dem Staatsminister Strengke gestern überreichte Urkunde über die im Beisein des Kaisers stattgehabte Eidesleistung des Herzogs Alfred lautet folgendermaßen:

„Wir, Alfred, folgen hiermit zu wissen: Nach dem Wir in Folge Ablebens Unseres Herrn Vaters, des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Koburg und Gotha, Hoheit, nach der in Unserem Herzoglichen Hause gesetzlich eingeführten Erbfolgeordnung zur Regierung der Herzogthümer Koburg und Gotha berufen worden, auch solche anzutreten und mit Gottes Hilfe zu führen entschlossen bin, ertheile folgende feierliche und eideschwere, daß ich die Verfassung der Herzogthümer Koburg und Gotha gewissenhaft beobachten und kräftig schützen will. So wahr mir Gott helfe.“ Wir ordnen an, daß diese Urkunde unbedingte Eidesleistung an den gemeinschaftlichen Landtag hinausgegeben und in dessen Archiv verwahrt, in beglaubigter Abschrift aber in Unserem Staatsarchiv niedergelegt werde. Gez. Alfred. Zur Beglaubigung: Meinhardsbrenn, 25. August. Strengke. Frey. v. Kettelhohn. Jacobi. v. Witten. Ancker. Rausch.“

Der Staatsminister Strengke erklärte, daß hiernach die Regierung des Landes aus dem Herzog Alfred übergehe und schloß mit dem Wunsche, daß diese dem Herzog, seinem Hause, dem Lande und Gesamtdeutschland zum Segen sein, daß unter dem neuen Landesherren die Wohlfahrt des Landes reich erblühen, Freude und Wohlstand bestanden mögen. Als ein günstiges Verzeichen für die Erfüllung dieses Wunsches sei die Anwesenheit des Kaisers beim Regierungsantritt des Herzogs Alfred zu betrachten, wofür er an dieser Stelle den ehrerbietigsten Dank ausspreche. Der Präsident des Landtages, Verlet, nahm die Urkunde in Empfang und sprach die höchste Zuversicht und das Vertrauen des Landes zum neuen Fürsten aus, dessen Regierung so geeignet sein möge, wie die seines Vorgängers.

In dem Erbfaß des Schlosses Meinhardsbrenn ist die Leiche Herzogs Ernst aufgebahrt und liegt im offenen Sarge, in die Uniform des Kürassier-Regiments gekleidet, dessen Chef der verlebte Herzog war. Die Leiche des entschlafenen Herzogs liegt sanft und ruhig, wie die eines Schlafenden. An Füßen des Sarges sind die Ordensketten angebracht, während zahllose Kränze den Sarg umgeben. Hofchargen, höhere Hofbeamte und Schloßgarbinnen versehen die Ehrenwache. Juxta wurden gestern die Landwehrvereine und Schulen zum Erbfaße zugelassen, alsdann rückte langsam die inzwischen zu Tausenden angewachsene Menschenmenge vor und passirte langsam und in ehrfurchtsvoller Stille den Sarg. Der Kaiser kommt am Montag 10 Uhr 15 Minuten früh hier an und reist voraussichtlich Abends wieder ab. Das Programm der Beisprechung ist durch den Herzog Alfred auf den Wunsch der gesamten Bürgerchaft dahin abgeändert worden, daß der Leichenzug durch die Hauptstraßen der Stadt geht.

Außer den schon erwähnten fürstlichen Personen werden zur Beisprechung des verlebten Herzogs Ernst noch Prinz Ludwig von Koburg, Prinz Karl von Baden und Prinz Wilhelm von Preußen erwartet. Der Prinzregent von Bayern wird sich durch zwei Botschaftern, den Prinzregent von Braunschweig durch den Kammerherrn von Wüchhausen vertreten lassen.

Der preussische Gesandte Geheim Legationsrath von Deventhal, welcher bei der herzoglich sachsen-koburg-gothaischen Regierung beglaubigt ist, ist am herzoglichen Hoflager eingetroffen.

**Königsberg, 26. August.** Die russischen Grenztruppen an der ostpreussischen Grenze sind zum ersten Male zu den Herbstmanövern herangezogen. Sie werden durch Dragoner während der Übungszeit ersetzt.

**Breslau, 26. August.** Der Graf Haugwitz-Hardenberg-Wietzenau auf Krappitz ist an Stelle des verstorbenen Grafen Seheer-Lohs von den Vertretern des alten breslauer Grundbesitzes im Fürstenthum Oppeln für das Herrenhaus präferirt.

**Bosen, 26. August.** Für die demnächst in Neuomisch stattfindende Dopfenbauausstellung bewilligte der Landwirthschaftsminister 1000 Mk.

**Kiel, 26. August.** Das Kommando der Marinestation der Ostsee hat heute die Winterkommandirungen der Offiziere der Marine für 1893—94 bekannt gegeben. Nach dem Dienstvertheilungsplan wird unter dem Oberkommando des Vize-Admirals Schröder ein Flottenkommando, bestehend aus zwei Divisionen, formirt. Zu der ersten Division werden gehören die Panzerschiffe „Bader“, Kapitän z. S. Frige, „Bader“, Kapitän z. S. Kirchhoff, „Sachsen“, Kapitän z. S. Prinz Heinrich von Preußen und „Wittmann“, Kapitän z. S. Fische. Die zweite Division, unter dem Kommando des Konter-Admirals Racher, wird formirt aus den Panzerschiffen „König Wilhelm“, Kapitän z. S. v. Preußner und Gaffron, „Deutschland“, Kapitän z. S. Piracy, „Friedrich der Große“, Korvetten-Kapitän Gesser, „Brandenburg“ (Kommandant noch nicht ernannt), den Panzerjagzeugen „Griethof“, Korvetten-Kapitän Gruner, und „Deußow“ (Kommandant noch nicht ernannt). Zum ersten Mal wird also eins der vier neuen 10000 Tons großen Panzerschiffe, die „Brandenburg“, einem Geschwaderverbande zugeordnet. Das Schiff wird indessen zunächst Probefahrten zu absolviren haben. Die erste Division wird während des Winterhalbjahres vorzugsweise in der Ostsee, die zweite Division in der Nordsee üben. Ferner bleiben während des Winters sechs Torpedoboot-Flotten-Divisionen in Dienst.

**Düsseldorf, 26. August.** Nachdem bereits am Mittwoch auf dem Rotterdammer Schiff „Maria“ im Necker Hafen ein Todesfall unter Anzeichen von Cholera erfolgt ist, wurden, wie die „Düsseldorfer Zeitung“ meldet, gestern und heute drei weitere Todesfälle konstatirt. Die Behörden trafen umfassende Vorsichtsmaßregeln, ließen die Befragung der Schiffe isoliren, verfügten eine theilweise Sperrung und verboten die Abhaltung der Necker Schiffsbälle.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 26. August.** Der russische Gesandte in Belgrad, Periani, und der russische Generalkonsul für Bosnien, Baksani, sind hier ein-  
getroffen.

**Brag, 26. August.** In dem Prozeß gegen die Personen, welche am 18. Juni in der Nähe der Wollschauer Friedhöfe Ausschreitungen begangen hatten, bei denen mehrere Polizeimannschaften verwundet worden waren, wurden heute 7 Angeklagte zu Freiheitsstrafen von 7 Tagen bis zu 15 Monaten verurtheilt. 8 Angeklagte wurden freigesprochen. Nach der Urtheilspublikation demonstirten etwa 1000 Arbeiter vor dem Gerichtshaus. Die Wache ging in Folge dessen mit gefülltem Bajonnet vor, woraufhin die Volksmenge in wilder Flucht auseinanderstob. Sie sammelte sich aber später wieder, wurde indessen wiederholt von der verstärkten Wache versprengt.

**Best, 26. August.** In Dobrad (Szabolczer Komitat) sind 2 Erkrankungen und 4 Todesfälle an Cholera, in Kiswarda 2 Todesfälle, in Jark 2 Erkrankungen und in 4 Ortschaften des Bezuges und des Szatmarer Komitats je 1 Erkrankung an Cholera vorgekommen.

**Krafsan, 26. August.** Vor einigen Tagen kam in dem hiesigen Lazarethspital ein verdächtiger Todesfall vor. Heute starb ein Fuhrmann, welcher gestern erkrankt war, unter verdächtigen Symptomen. Die bakteriologische Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

### Frankreich.

**Paris, 26. August.** Der „Temps“ widmet der Koburger Thronfolgefrage einen Leitartikel, in welchem es heißt: Zum ersten Mal seit der Gründung des deutschen Reiches tritt das alte Erbrecht, wenn nicht gerade in Konflikt, so doch in gewissen Gegensatz zum nationalen oder völkertümlichen Gefühl. Man mag denken und drehen, wie man will, der Herzog von Coburg ist in erster Linie ein fremder Fürst. Der chauvinistische Patriotismus, welcher es seiner Schwester, der Kaiserin Friedrich, nicht verzieht, daß sie englischen Ursprungs ist, wird zweifellos sich nur mit einigen Schwierigkeiten an einen Souverän gewöhnen können, der nicht nur englischer Fürst, sondern aktiver Admiral der britischen Flotte ist. Man mag jenen merkwürdigen Brief des Fürsten Bismarck an General Gerlach anlässlich der Heirat Kaiser Friedrichs nachlesen, um sich zu überzeugen, daß die Befürchtungen vor dem Einfluß des englischen Hofes und der öffentlichen Meinung hundertmal geringer sein mußten, als die Befürchtungen vor den Folgen der gegenwärtigen Lage. Der „Temps“ schließt mit dem Hinweis, daß man Alles gethan habe, um den Herzog von Cumberland von der Nachfolge auszuschließen, um jetzt den Schwager des Kaisers in den Fürstenthum anzunehmen. Das „Journal des Debats“ glaubt, daß die einzige Folge der Erörterung der Frage die Beschleunigung der Abhandlung des jetzigen Herzogs sein werde. (Warum zerbrechen sich die Franzosen unsere Köpfe? Der Vergleich mit dem Herzog von Cumberland paßt absolut nicht, und seine Stellung als aktiver britischer Admiral hat Herzog Alfred bereits niedergelegt. Noch halloher ist der Hinweis auf Herzogin Maria, die Schwester des Kaisers. Als wenn nicht schon seit russische Prinzessinnen die Gemahlinnen deutscher Fürsten gewesen wären.)

**Paris, 26. August.** Nach einer Meldung aus Tripolis sind daselbst ein schwerer Cholerafall und mehrere verdächtige Erkrankungen unter den im Quarantänelazareth befindlichen Pilgern vorgekommen. Das Lazareth wurde sofort durch einen dreifachen Sanitätsvorposten isolirt.

**Nancy, 26. August.** Als sich gestern Abend vier Italiener, welche an den jüngsten Unruhen theilhaftig waren, nach Maron begaben, wurden sie von den Streikenden verjagt, doch ohne mißhandelt zu werden. Weitere Truppenabtheilungen sind in Maron angekommen. Fünfzehn französische Arbeiter, welche der Theilnahme an den Unruhen verdächtig sind, ließen sich ohne Widerstand zu leisten verhaften. Der Präfect von Nancy ist in Maron eingetroffen. Die Italiener sollen entlassen sein, die Arbeitsplätze zu verlassen; eine Anzahl derselben ist bereits unter polizeilicher Bedeckung abgereist.

Die „Agence Dalziel“ giebt eine ausführliche Darstellung der Vorgänge bei Nancy, welche, wenn auch tendenziös gefärbt, so doch den Ernst der dortigen Lage erkennen läßt. Um die Arbeiter zu beschleunigen, hatte der dortige Wahlbauunternehmer fünfzig Arbeiter, fünfzig Franzosen und fünfzig Italiener, neuerdings gestellt. Die Franzosen verlangten von dem Unternehmer die Entlassung der Italiener, was letzterer abschlug. Am Mittwoch gingen nun fünf italienische Arbeiter an einer Gruppe Franzosen vorbei, welche „Jagt sie zum Teufel!“ schrien. Dreißig Italiener nahen darauf in drohender Haltung, ein Kampf schien unvermeidlich; die Franzosen wurden noch mehr aufgebracht, als ihre Kameraden erklärten, daß weiter hinten die Italiener schrien: „Nieder mit Frankreich! Es lebe Deutschland!“

Die Franzosen verließen erbittert den Bauplatz, bewaffneten sich mit Haden und Schaufeln und wollten die Italiener angreifen, zogen sich aber zurück, weil sie in der Winterzahl waren. Die Franzosen proklamirten darauf den Streik und marschirten in einem Zuge, vier zu vier geordnet, nach den Vergewerkern von Neuvaission und Baldeffe, um Unterstützung zu holen. Die wenigen Gendarmen in Maron wurden durch endarmirte Brigaden von Toul verstärkt. Demersat Mittag langten von Baldeffe 100 Vergewerkte an, um mit den Italienern anzubinden. Die Italiener flohen von Furcht ergriffen in den nahen Wald; die Franzosen, welche dieselben verfolgen wollten, wurden durch Gendarmen aufgehalten, umgebenen dann aber einen Neubau, in welchem einige Italiener sich verborgen hatten, und ließen, bevor die Gendarmen einströmen konnten, einen Steinhaufen auf das Haus niederfallen. Der gerade von Nancy eintreffende Polizeioffizier gab Befehl von den Waffen Gebrauch zu machen, um die Werge zu zerstreuen. Der Befehl genügte, um die Italiener zu befreien. Durch Steinwürfe verletzt wurde nur ein französischer Schreiner Namens Emery, welcher im Neubau arbeitete. Gestern Abend 6<sup>1/2</sup> Uhr trafen 50 Mann vom 146. Infanterieregiment in Maron ein; vom Fort Pont Saint Vincent wurden weitere Verstärkungen gefordert. Heute Morgen begaben sich zwei Kompanien des 62. Infanterieregiments von Nancy nach dem Schauplatz der Unruhen. Das 79. Infanterieregiment hält sich marschbereit, die Gerichts- und Verwaltungsbehörden haben sich in Maron in Permanenz erklärt.

### Italien.

**Rom, 26. August.** Die Meldung, daß die

französische Regierung, statt, wie sie versprochen, dem Maire von Nigues-Mortes abzusehen, nur dessen Entlassungsgesuch angenommen, hat hier geradezu verblüfft. Die Behauptung, daß der Maire die Italiener geschickt habe, wird hier als lächerlich erklärt. Dieser neue Zwischenfall wird von den Oppositionsblättern zu den schärfsten Ausfällen gegen die Regierung benutzt. Die „Opinion“ schreibt, wenn jetzt das Parlament tagte, würde die letzte Stunde des Kabinetts längst geschlagen haben; eine so wirkungslose, schwache Regierung habe Italien noch niemals gehabt. Die „Riforma“ versichert, daß der Bürgermeister Marius Terras unter den Angriffen stand. Das Blatt fragt, was die Regierung nunmehr thun werde.

Der Deputirte Barzilai hat eine Interpellation eingebracht; er fragt an, wie der Minister die schwächliche Lösung des Zwischenfalls von Nigues-Mortes mit der Behauptung in Einklang bringen wolle, daß Italiens Ansehen an den verbündeten Mächten den kräftigsten Rückhalt habe.

Die Stadt Neapel beruhigt sich langsam, die ganze Stadt ist militärisch besetzt und der Dienst der Schulkinder vollständig eingestellt. Vier unbedeutende Tumulte wurden durch die Truppen im Keim erstickt, 1000 Verhaftungen sind vorgenommen. Unter den 17 Verurtheilten von vorgestern befinden sich zwei Polizei-Offiziere und sechs Schulkinder. Minister Ciaccio ist nach Neapel abgereist. Den Anordnungen der Militärbehörde folgt die Bevölkerung willig. Professor Sorio schreibt an den „Corriere di Napoli“, er habe der Ermordung des 10jährigen Knaben als Augenzeuge beigewohnt, ohne sie hindern zu können. Die Schulkinder hätten direkt auf das Kind geschossen und wären dann ruhig ihrer Wege gegangen.

Die Stadt Rom ist ebenfalls von einem Ausbruch der Unruhe bedroht, welche Einschränkung des Tramwayverkehrs begehren.

**Neapel, 26. August.** Der Präfect von Neapel veröffentlicht eine Proklamation, in welcher er die vollkommene militärische Besetzung der Stadt bekannt giebt und die Bevölkerung zur Ruhe ermahnt; man möge der Aktion der Gerichte vertrauen, den Hekern und politischen Spekulantien das Handwerk legen helfen, die Arbeit wieder aufnehmen und mit der That beweisen, daß einige wenige Häuser von Vorterruben die Ruhe einer großen Stadt nicht auf die Dauer zu stören vermögen.

Auch heute bildeten sich aufrührerische Gruppen, welche Fensterheben, Laternen und Schanzen in den äußeren Vierteln zertrümmern, aber bald von Kavallerie- und Infanterie-Patrouillen aufgelöst wurden. In der Toledo-, der Largo- und der St. Ferdinando-Straße pfiffen die dort versammelten Tumultuanten die Karabinier- und Polizeimannschaften aus. Der Vizepräsident Giolitti hat eine Kommission ernannt, welche untersuchen soll, ob und welche Verantwortlichkeit die Zivil- und Militärbeamten bei den Unruhen in Neapel trifft. Der Generaldirektor der öffentlichen Sicherheit begiebt sich nach Neapel und wird während dieser Untersuchung daselbst den Sicherheitsdienst leiten.

**Spezia, 26. August.** Die königliche Yacht „Savioia“ hat heute früh hier ein. Der König, Prinz Heinrich von Preußen und der Prinz von Neapel wohnen von den Färde aus einer Schießübung bei und besuchten das Arsenal sowie andere militärische Establishments. Um 4<sup>1/2</sup> Uhr Nachmittags begaben sich die hohen Herrschaften nach dem Bahnhofe und wurden am Wege dorthin von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Truppen bildeten Spalier. Der König und der Prinz von Neapel verabschiedeten sich von dem Prinzen Heinrich herzlich unter mehrmaliger Umarmung. Prinz Heinrich trat sodann die Rückreise nach Deutschland an, der König und der Prinz von Neapel reisten nach Monza ab.

### Großbritannien und Irland.

**London, 26. August.** Unterhans. Alphons Morton stellte die Anfrage, ob der Herzog von Edinburgh den aktiven Befehl über die britische Flotte behalte, da er den Eid der Treue einem fremden Lande geleistet habe. Lord Ray Schiltcliffe erklärte, die Interpellation möchte auf einige Tage vertagt werden, er würde dann in der Lage sein, eine Antwort zu ertheilen. — Der Präsident der Lokalverwaltung Towler theilte mit, daß das Verbot der Lumpeneinfuhr aufgehoben sei, soweit sich daselbe auf Lumpen als Waaren in Ballen verpackt beziehe. Um die Einschleppung und Verbreitung der Cholera zu verhindern, werde die Regierung wie bisher die Ratifschläge des Gesundheitsamtes befolgen. — Der Parlamentssekretär des auswärtigen Amtes Grey erklärte, ein Theil der Garnison von Kismann, welche im Dienste der britischen Afrika-Gesellschaft stand, sei zu dem Somali desertirt und habe Hamilton angegriffen und getödtet. Er glaube, der Dampfer „Kenia“ würde im Stande sein, sich zu verteidigen; falls er angegriffen würde. Das britische Kriegsschiff „Blanche“ sei am 22. August von Sanibar nach Kismann gegangen und sollte jetzt in Kismann eintreffen. Der britische Vertreter sei aus Witu nach Sanibar zurückgekehrt, nachdem er Anordnungen zur Sicherheit und betriebs der Verwaltung Witu getroffen habe.

**London, 26. August.** Die Königin hat eine vierwöchige Hoftrauer aus Anlaß des Ablebens des Herzogs Ernst von Koburg-Gotha angeordnet.

**London, 26. August.** Nach einer Meldung aus Vangton werden noch in den laufenden Woche mehrere große Lohmwandfabriken in Stafforshire wegen des in Folge des Streikes eingetretenen Rohlenmangels den Betrieb einstellen.

Streikende Bergarbeiter aus Stafforshire durchziehen die benachbarten Gebiete, schüchtern die nichtstreikenden Bergarbeiter ein, greifen dieselben an und begehren Eigentumserschädigungen. Eine Abtheilung Mann ist in Stole eingetroffen.

**Glasgow, 26. August.** Eine Versammlung Delegirter der Bergarbeiter von ganz Schottland beschloß, daß die schottischen Vergleute, welche zwei Schilling Lohnaufbesserung erhalten haben, keine weiteren Forderungen auf Lohnverhöhung stellen sollten, falls nicht die Grubenbesitzer die gegenwärtigen Kohlenpreise erhöhen würden. Der Vergleute bezeugt zu verhindern, daß aus einer raschen Preissteigerung dem Publikum Verlegenheiten erwachsen. — Nach den heute vorliegenden Meldungen aus Süd-Wales feiern noch über 50.000 Bergarbeiter. Die Kohlenpreise sind in mehreren Distrikten über 50 Prozent gestiegen.

Eine große Zahl von Eisen-, Stahl- und Weißblechwerken stehen still.

### Rußland.

**Petersburg, 26. August.** In Wschon-Norogorod findet im Jahre 1896 eine russische Nationalausstellung statt.

### 6. Generalversammlung des evang. Bundes und Grundsteinlegung am Baue der Gedächtniskirche.

Speier, 23. August.

Nachdem von früh 7<sup>1/2</sup> Uhr an die Abgeordneten der akademischen Vereine sowie unter Prof. Dr. Witte-Schulpsforta eine Konferenz über die Wahrung der evangelisch-konfessionellen Interessen getagt hatten, begann um 10 Uhr die erste Hauptversammlung der 6. Generalversammlung des evang. Bundes, eröffnet durch den Gesang des Liedes „Jahre fort“ etc. und Gebet. Graf Wingerode ehrte zunächst das Andenken der Verstorbenen, die dem Bunde in hervorragender Weise nahestanden, um dann die Begrüßung der Versammlung in längerer Ansprache zu vollziehen. Für die Wahl Speiers als des Festortes, so führte er aus, war die Grundsteinlegung am Baue der Gedächtniskirche ausschlaggebend. Die reiche historische Bedeutung dieser Stadt ist bekannt, und wenn unser Kaiser wünscht, daß man mehr mit der Geschichte des Vaterlandes sich beschäftige, so darf sich der evang. Bund an dieser Stätte wohl das Zeugnis geben, daß er dem Wunsche in weitgehendem Maße entspricht. Der Reichstag von 1829 hat selbst auf evangelischer Seite Früchte der Unzulänglichkeiten erzeugt, deren heute sich kein Protestant schuldig machen möchte; allein das Wesen jener Kunstgebungen lag auch nicht darin, sondern in der mannhaften Protestation gegen den Versuch, wieder rückgängig zu machen, was 1829 zu Stande gekommen war. Es ist bekannt, daß die römische Geschichtsdarstellung eine andere ist. Allein das reine Streben nach Wahrheit in der Geschichtsforschung nehmen wir für uns in Anspruch und dulden nicht, daß dem die Werke eines Janßen und seiner Schule als ebenbürtig an die Seite gestellt werden. Das Jahr 1829 hat auch für die vaterländische Geschichte Bedeutung; denn es legte mit seinem Verleihen der Macht der neuen Geistesströmung die Art an die Wurzel des deutschen Reiches römischer Nation, in jene Zeit fällt der Ursprung des neuen Reiches unter protestantischer Führung. Freilich dürfen wir trotz dieses Fortschrittes uns nicht schon am Ziele sehen lassen. Es trat eine Zeit ein — und wir leben selbst noch in ihr, in der das ganze Streben absorbt wurde durch den Kampf um den Erwerb durch die materialistische Richtung. Das will für das deutsche Volk mehr bedeuten als für jedes andere. Wir, die wir noch bis vor wenig Jahrzehnten als das Volk der Denker, wenn nicht der Träumer, geehrt wurden, sind auf eine Bahn gerathen, die allein uns nicht genügen kann. Literatur und Kunst, die Kämpfe in unseren Parlamenten und in der Presse, das Abweichen von der Wahrheit u. a. zeigen, daß wir weit vom rechten Wege abgekommen sind und Rückschritte gemacht haben in der Gesamtschätzung der Volksebene. Das ist der Grund, warum so viele Unzufriedene in unserer Zeit leben. Daß die alten, deutschen Ideale wiedergefunden werden, ist eine Aufgabe des „evang. Bundes“. Ich kenne kein höheres Ideal, als den Glauben an Christus und die Nachfolge in dem Beispiele der Liebe, das er gab, im öffentlichen und privaten Leben. Wir stehen wohl nicht allein auf diesem evang. Boden. Aber derjenige Katholizismus, den sich die römische Kirche von heute ausbreiten ließ, ein irdisches unheilbares Haupt, ein demagogisches Treiben unter dem Volke: das ist das Gegenheil von dem, was die Kirche Christi sein soll, und das kann nicht das Ideal sein, dem wir dienen wollen. Wir sind nicht diejenigen, die diesen Gegenfals geschaffen haben. Er wurde und wird uns aufgedrängt und es ist gleichfalls Einstellung, daß der Geist des evang. Bundes den Kulturkampf geschaffen, als freie vom protestantischen Elemente der Bevölkerung provisorische Gewaltthat. Es ist ein täglich erlebtes Wandern, daß man die Schuld, deren man sich selbst bewußt sein sollte, auf Andere schiebt. Wir sind nicht Gegner des Katholizismus oder der Katholiken, aber Gegner einer Richtung, welche mit Religion und Christenthum nichts mehr zu thun hat, welche in der Art ihres Vorgehens demagogisch und unethisch, in dem auf Alleinherrschaft der Priesterchaft gerichteten Streben gipfelt. Ja wir machen dieser Richtung zum Vorwurfe, daß sie uns Anderdenkende die Achtung verweigert, daß sie zur Erreichung ihrer Ziele jedes Mittel für recht hält, die Bürger zur Wilschmung der Gesehe erzengt, den Aberglauben pflegt, in das Rechtsgebiet der Angehörigen anderer Konfessionen übergreift, den Frieden der Menschen untereinander auf das Spiel zu setzen sich nicht scheut und vielerorten die Bürger unseres eigenen Vaterlandes gegeneinander aufreizt. Man wird wieder sagen, daß wir bestien. Aber nur das ist wahr, daß man es uns nicht nehmen kann, das Kind beim rechten Namen zu nennen. Es ist ein Selbstkampf, der ausgetragen werden muß. Wenn unsere Gegner aus der ultramontanen Richtung in der katholischen Kirche auf diejenigen Waffen verzichten, mit denen zu kämpfen sich dem Protestantismus verbietet, so werden wir gerne manchen Gegenfals überlegen. So aber werden wir offen sagen, was wir denken müssen. Sie vergessen ihre eigene Kampfmethode, vergessen, daß wir es doch nicht sind, die durch Wilschhepraxis, Kinderentführung und Viderbaiten den Gegner reizen. Lieber allem liegt das Unrecht nicht darin, daß diese Dinge zur Sprache gebracht werden, sondern es liegt in den Dingen selber. — Im eigenen Lager sind wir nicht ohne Widerspruch geblieben. Man hat uns verübelt, daß wir zum Schulgefehtentwurf gesprochen und zur Frage des Apostolizismus geschwiegen haben. Aber im ersten Falle habe die Entwidlung gezeigt, daß wir Recht hatten, und im zweiten war uns maßgebend, daß wir das Bild unserer Eintracht zu erhalten haben. Nicht vergessen dürfen wir die Freundschaft, zu der in Wittenberg Deutschlands protestantische Fürsten sich auf dem Wege des Evangeliums stehend bekamen und der Worte des Kaisers vor allem.

Nach der Wahl des Bureaus (Graf Wingerode I., Prof. Gumbel-Speier II. Vorsitzende, Prof. Reiser-Zweibrücken, Pastor Hoffmann-Dreslau, Pastor Müller-Eichfeld, Dr. Zeh-Halle) fanden die Begrüßungen statt. Konfistorial-

rath Nisch sprach im Namen des königl. protestantischen Konfistoriums der Pfalz. Er begrüßte die den Bund zu seinen auf Wahrung der protestantischen Interessen gerichteten Zielen, deren Verfolgung keiner anderen Konfession Grund gebe, sich beleidigt, gekränkt oder verletzt zu fühlen.

Lebhaften Wiederhall fanden die Grüße des Balderpredigers Apia wie auch später des Neumontenpredigers Kieferdorff. Dieser dankte dem Bunde, daß derselbe einen Boden geschaffen, auf dem alle evangelisch Denkenden in Gemeinschaft arbeiten. „Die Wahrheit ist der Grund; die Eintracht schließt den Bund.“ Für den Zentral-Ausschuß für innere Mission sprach Hr. Fiedel-Speier, für den Zentral-Ausschuß des Gusslaw-Wald-Bereichs königl. Hofprediger Rogge. Schreiben fanden die evangelische Brüdergemeinde, der Generalrat der Katholiken Deutschlands Dr. Weber-Darm, die holl. Maatschappij und die Anglo-kontinental Society. Graf Wingerode gab dem Danke für die Begrüßung Ausdruck. An Kaiser Wilhelm ging folgendes Telegramm ab: „Die in Speier tagende 6. Generalversammlung des evangelischen Bundes bringt Euch, kaiserl. und königl. Majestät ihre ehrerbietigsten und allerunterthänigsten Grüße dar. Mit den Verhandlungen des evangelischen Bundes soll die Grundsteinlegung für die Kirche verbunden werden, welche das ganze evangelische Deutschland zur Erinnerung an den Reichstag von Speier im Jahre 1829 errichtet. Es erfüllt uns mit Dank gegen Gott, daß unter den Fürsten, welche damals für ungehinderte Verwirklichung der evang. Wahrheit eintraten, auch ein Glied des erlauchten Hohenzollernhauses sich befand. Ew. kaiserl. und königl. Majestät haben sich freudig zu der hohen Aufgabe bekannt, die Segnungen der Reformation nachbarlichen und gläubigen Herzens zu bewahren und zu pflegen. Wir bitten Gott, daß er Ew. Majestät dazu seinen allmächtigen Segen gebe.“ Das Huldigungstelegramm an Sr. königl. Hoheit den Prinzregenten lautet: „Ew. königl. Hoheit erlaubt sich die zu Speier tagende 6. Generalversammlung des evangelischen Bundes ihre allerunterthänigste Huldigung auszusprechen. Unter Ew. königl. Hoheit gerechter Regierung findet auch die evangelische Kirche Schutz und Förderung, und wir versehen nicht Allerhöchst Ihnen dafür unsern ehrerbietigsten Dank auszusprechen. In der Gewissheit, daß auch unsere Arbeit in ihrem letzten Ziele nicht dem Kampfe, sondern dem endlichen Frieden und dem Siege der Wahrheit diene, bitten wir Gott, daß er Ew. königl. Hoheit in seine gnadenreiche Huld nehmen und Allerhöchst Ihr Wirken für das Gedeihen seines Reiches mit Segen begleiten möge.“

Der Vortrag Prof. Dr. Wittes (Schulpsforta) über den Kampf unserer Zeit zwischen Glauben und Unglauben entrollte vor unserm Auge vielfach ein dunkles Bild. Es bot uns zwei Bilder; auf dem einen das einer Irreligion, die in Materialismus und Indifferentismus nebet Gott, noch Geist, noch einen Sündenheiland kennt und dafür in Aberglauben verfallen ist, an Stoff, an der Kreatur, am eigenen Geiste haften bleibt und der Wille des Fleisches; auf dem andern das Bild einer geistlichen Religion, welche Vater, Sohn und Geist bekennt, aber ihm nicht seine Ehre giebt, sondern aus neue einen Götzendienst aufrichtet, der das wahre Licht nicht in die Herzen scheinen läßt.

### 31. Genossenschaftstag.

3. Verhandlungstag.

Stettin, 26. August.

Die heutige Verhandlung begann mit den Angelegenheiten der Konsumvereine und zwar lag zunächst folgender Antrag des Anwalts vor, über welchen Herr Verbands-Direktor Bart h. Mönchen referirt: „In der Erwägung, daß die in Bremen und Hamburg errichteten Großkonsumvereine, sofern sie nach richtigen Grundsätzen verwalten werden, zur Förderung des gemeinsamen Warenbezuges der Konsumvereine beitragen, aber nur dadurch, daß die Konsumvereine derselben Genossenschaft, welche durch die gleichen Bedürfnisse nach Waren beherrscht sind, und welche denselben Vertriebsbedingungen unterliegen, zu festeren Vereinigungen zu gemeinsamen Warenbezügen und gemeinsamem Warenbezug zusammenzutreten, es gelingen wird, die Mehrzahl der bestehenden Konsumvereine — insbesondere der Konsumvereine mit kleinerem Geschäftsumfange — an den großen Vorteilen des gemeinsamen Warenbezuges zu theilhaben, beschließt der Allg. Genossenschaftstag, den Konsumvereinen dringend zu empfehlen, daß sie die bestehenden Vereinigungen dieser Art erhalten, weiter ausbauen und fester organisiren, und überall zu neuen Vereinigungen zu dem gleichen Zwecke zusammenzutreten, gleichzeitig aber die Vorstände der Unterverbände des Allgemeinen Verbandes zu ermahnen, daß sie zur besseren und festeren Organisation der bestehenden und zur Bildung neuer Vereinigungen zur praktischen Ausfühung des gemeinschaftlichen Warenbezuges die erforderlichen Anreize geben.“

Nachdem der Referent und Herr Anwalt Schenk den Antrag befürwortet, wird derselbe nach kurzer Diskussion, auf welcher sich die Herren Verbands-Direktor Knorr-Sommerfeld, stellvertretender Verbands-Direktor Webermann-Bremen, Verbands-Direktor Oppermann-Waldenburg und Verbands-Direktor Hoppe-Dresden theilnehmen, angenommen.

Ein weiterer Antrag des Anwalts geht dahin: „In der Erwägung, daß die Bestimmung des § 33 der Reichsgewerbeordnung (Betreffend die Ertheilung von Ekan-Konessen) für Gewerbetreibende gegeben ist, und eine Ausdehnung dieser Polizeivorschrift auf Konsumvereine und eingetragene Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist, dem Geiste und der Absicht der Reichsgewerbeordnung widersprechen und unvereinbar sein werde mit der wirtschaftlichen und rechtlichen Natur der Konsumvereine, wie solche durch vielfache Entschönerung der höchsten deutschen Gerichtshöfe Anerkennung gefunden hat, beschließt der Allg. Genossenschaftstag, jedem Veruche einer Abänderung der Reichsgewerbeordnung, nach welcher die Bestimmung in § 33 der Reichsgewerbeordnung auch auf Genossenschaften ausgedehnt werden soll, deren Geschäftsbetrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist, muß kräftig entgegengetreten werden.“

Nachdem der Syndikus des Verbandes, Herr Dr. Fräger-Berlin den Antrag zur Annahme empfohlen, tritt Herr Reichstagsabgeordneter Dr.



Schneider-Beckham für denselben ein und empfiehlt auch auf dem Wege der Petition an die gesetzgebenden Körperschaften gegen Abänderung des § 33 zu wirken. Der Herr Knebel und Herr Landtagsabgeordneter P. A. v. S. v. Charlottenburg wenden sich gegen die Begründung von sogenannten „Schneiders-Beckham-Verträgen“, wie solche in den letzten Jahren in den Bergwerksbezirken massenhaft entstanden sind, dies seien ungünstige Auswüchse des Genossenschaftswesens.

Der Antrag des Anwalts wird im Prinzip angenommen.

Ein weiterer Antrag des Anwalts lautet: „Die Konsumvereine und insbesondere die Konsumvereine mit beschränkter Haftung bedürfen ebenso wie die übrigen Genossenschaften zur Erreichung ihrer Zwecke ein dem Geschäftsbetrieb entsprechendes eigenes Vermögen in Geschäftsanteilen der Mitglieder. Diefem Bedürfnisse kann durch die statutarische Festsetzung von Geschäftsanteilen von 3 Mk., 5 Mk., 6 Mk. und 10 Mk. in der Regel nicht genügt werden. Das Genossenschaftsrecht hat zum Zwecke der Ausfüllung der Genossenschaften mit eigenem Vermögen und zur Förderung der Sparsamkeit, neben der Aufzeichnung der Gewinnanteile bis zur Erreichung des Geschäftsanteils, das Recht der Einzahlung der Genossen auf den Geschäftsanteil vorsehreiben, welche nicht erfüllt werden dürfen. Mit Rücksicht darauf beschließt der Genossenschaftstag: den Konsumvereinen zu empfehlen, den Geschäftsanteil dem Geschäftsverhältnis entsprechend hoch und in Konsumvereinen mit beschränkter Haftung niemals unter 30 Mk. festzusetzen, für die pünktliche Leistung der durch das Statut vorgeordneten Einzahlungen auf die Geschäftsanteile Sorge zu sein, und überall, wo durch das Statut die Auszahlung der Gewinnanteile an die Genossen vor Erreichung des Geschäftsanteils nicht ausdrücklich gestattet ist, eine Deckung der fälligen Einzahlungen auf Geschäftsanteile durch Aufrechnung der Gewinnanteile nicht zu gestatten.“

Ueber den Antrag referiert Herr Oppermann v. Magdeburg, der eine ganze Anzahl Änderungen vorschlägt, ebenso werden von einigen anderen Rednern Änderungsanträge gestellt, bei der Abstimmung wird der Antrag des Anwalts unverändert angenommen.

Damit ist der 34. deutsche Genossenschaftstag geschlossen. Der Vorsitzende sagt dem Orts-Ausschuß in Sletting nochmals Dank für die freundliche Aufnahme. Herr Justizrat Schwanitz dankt dem Vorsitzenden für die sachgemäße Leitung der Verhandlungen.

Heute Nachmittag findet eine Besichtigung der Anstalt für die Blinden, am Abend am Westendsee ein Abendfest statt.

### Stettiner Nachrichten.

\* Stettin, 26. August. Heute Vormittag verunglückte der beim Erweiterungsbau des hiesigen Personenbahnhofes mit dem Abtragen von Erde beschäftigte Arbeiter K. H. Schmidt, indem er von einer hohen Schranke herabstürzte und das Genick brach. Die Leiche wurde in die Falkenwälderstraße 103 beiseite weggenommen und dem Bestatter übergeben.

\* In einem Korsettgeschäft der Or. Wellenstraße erschien vor einigen Tagen eine Frau und verlangte im angeblichen Auftrag einer Frau K. Schallahn zwei Korsetts, die ihr auch verabfolgt wurden. Hinterher stellte sich jedoch die Bestellung als Schwindel heraus und ist die Inhaberin des Geschäfts um 14 Mark geschädigt worden.

Der Vieser bringt, wird Jedem etwas bringen, scheint der Grundsatz der beiden Mitglieder des „Vieser-Theaters“ zu sein, welche für Montag zu ihrem Benefiz einladen. Es sind dies die Herren W. E. d. t. und M. A. g. u. s. Dieselben haben unter Heranziehung einer ganzen Anzahl Hilfskräfte für ihren Ehrenabend ein Programm aufgestellt, welches an Besseres kaum etwas zu wünschen übrig läßt und schon deshalb eine große Anziehungskraft ausüben dürfte. Zunächst haben sich beide Benefizianten Städte ausgesucht, welche ihnen Gelegenheit geben, sich in größeren Partien ihrer Spezialfächer vorzuführen, Herr W. E. d. t. das zwölftägige Schauspiel „Dornen und Lorbeer“ von W. F. r. i. e. d. r. i. c. h. Herr M. A. g. u. s. die Stimmungsopere „Der Dahn im Dorle“. Sodann haben sich die Herren der Mitwirkung zweier beliebter heimischer Sängerinnen geschickt, der Damen Fräulein Gertrud Schneider und Anna Lampe. Einen besonderen Reiz erhält die Vorstellung weiter durch die Mitwirkung der Solotänzerin Fräulein Helene Gense, welche in Gemeinschaft mit dem Solotänzer Herrn Marini ein Ballet-Divertissement zum Besten geben wird. Den Schluß der Vorstellung bildet ein Zirkus lebender Bilder „Des Wägen Träume“ wobei das Gesamtensemble mitwirkt. Wahrscheinlich kann man an einem Abend kaum verlangen.

Zur Versendung von Drucksachen durch die Post werden häufig gewöhnliche Briefumschläge in der Weise benutzt, daß die sonst zur Versendung des Umschlages dienende Klappe lose in den Umschlag hineingesteckt wird. Diese Art der Versendung von Drucksachen bringt die Unzuverlässigkeit mit sich, daß kleinere Briefe und Postkarten sich leicht in die offenen Briefumschläge verschieben und dann entweder in Verlust geraten oder dem richtigen Empfänger mit Verspätung zugehen. Vielfach werden gleiche Uebelstände auch durch solche Drucksachensendungen unter Streifenband verursacht, bei denen das Band nicht fest anliegt oder im Verhältnis zur Ausdehnung der Sendung nicht breit genug ist. An das Publikum ergibt daher wiederholt die Erinnerung, die Verpackung der Drucksachen so zu bewerkstelligen, daß sich in dieselben Briefe und Postkarten während der Postbeförderung nicht einschließen können. Von der Papier-Industrie werden seit einiger Zeit eigens zur Versendung von Drucksachen bestimmte Briefumschläge hergestellt, bei welchem sich die Verschlussklappe auf der Schmalseite befindet und derart zusammenzufalten läßt, daß eine Klappe in die zweite Klappe eingreift. Auf diese Weise entsteht ein Verschluss, der einerseits leicht lösbar ist und andererseits doch auch das Einschließen von Briefen u. s. w. sehr erschwert, wenn nicht ganz verhindert. Im allgemeinen Interesse kann nur gewünscht werden, daß von diesen Umschlüssen, namentlich auch da, wo es sich um Wasserversendung von Drucksachen handelt, Gebrauch gemacht werde.

Der Kopf des vom Nordende des großen Meil in 750 Meter Länge in die See hineingestreckten Werkes wird durch zwei Angel-Katzen bezeichnet, welche von Sonnenuntergang bis Sonnenanfang grünes Licht zeigen. Die Köpfe sind an einem Mast in 1 Meter Abstand von einander angebracht, und zwar liegt das obere 5,5 Meter, das untere 4,5 Meter über Mittelwasser. Das Nordende der Einfahrt vor dem Kopf des Werks wird durch eine weiße Spitze mit nordlichem Topzeichen bezeichnet.

Von dem königlichen Gericht der 3. Division ist der Grenadier Fiedler der 7. Kompanie Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pom.), Nr. 2 wegen 3 a u n f l u c h t, Diebstahls in 4 Fällen (darunter zweier

schwerer, eines davon zum Nachteil eines Kameraden), Unterstellung gegen einen Kameraden und Preisgebens von Dienstsachen mit 3 Jahren Zuchthaus, Entfernung aus dem Heer, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und Zulässigkeit des Polizeiaufsicht bestraft worden.

Wie verlautet, besteht die Absicht, die Seminardirektoren mehr als es bisher der Fall war, mit der Revision der Volksschulen zu betrauen, um die Schulkreise für den inneren Schuldienst zu entlasten. Man hofft auf diesem Wege eine schnellere Erledigung der eiligen Bureauarbeiten zu erzielen, als es bisher möglich war.

(Personal-Chronik.) An Stelle des an die königliche Regierung in Gumbinnen versetzten, inzwischen verstorbenen Kreisbauinspektors Wittehoff in Nangard ist der Regierungsbaumeister Bries aus Künigsmitt mit der kommissarischen Verwaltung der Kreisbauinspektion in Nangard betraut worden.

### Die Buchheide im Sommer.

Sel mit gerührt, Spätkommerzeit, Von Sonnenlicht durchfließen, Du Wald im düsternen Kleid, Du Weid voll Asternproben, ...

Alljährlich ziehen um die Sommerzeit in großen Scharen die Wanderer ins Hochgebirge, um dort Erholung und Kräftigung für Körper und Geist zu suchen. Es ist aber nicht Jeder in der Lage, die kostspielige Fahrt dorthin und den noch kostspieligeren Aufenthalt dorthin zu bestreiten, er muß sich eben auf die Umgegend seines Wohnortes beschränken. Ganz besonders sind die Bewohner unserer Stadt bevorzugt, nicht lange nach einer passenden Sommerfrische suchen zu brauchen, haben wir doch in und an unserer Buchheide die besten Erholungsstätten. Und wer nur irgend kann, flüchtet an schönen Sommertagen zur Sammlung neuer Lebenskräfte in die Buchheide. Aber nicht allein der Erholungsbedürftige, sondern auch der Naturfreund sucht gern die Buchheide auf, findet er doch dort Gelegenheit genug zu Beobachtungen.

Benutzen wir einmal im Geiste den ersten um 5 Uhr 23 Min. abgehenden Zug bis zu der inmitten des Waldes gelegenen Haltestelle Hohenkrug. — Noch liegt über dem Walde dichter Nebel, Alles feinschwebend; aber bald treibt ihn ein Aufzug auseinander. Bewundernd bleiben wir stehen, denn die ersten Strahlen der Sonne zaubern zahllose Regenbogen in die zarten Spinnweben, die kunstvoll zwischen den Gebüschen aufgespannt sind. An allen Stellen hängen die glitzernden Tröpfchen, alle Blätter glänzen frisch gewaschen. Wir befinden uns zunächst im Kiefernwald, in dem es sich jetzt in den Morgenstunden recht gut wandern läßt, während am heißen Mittag der Raubwald kühler und schattiger ist. Von eigenartigem Reiz ist im Kiefernwald der Untergrund: zwischen den hohen Buchenbäumen das weiche Moos, die zierlichen Farne, die Heidelbeere (Blaubeere), deren Früchte fleißig gesucht werden, die Brombeerkranzchen mit ihren noch roten, später glänzenden schwarzen Früchten u. s. w.

Wir verlassen den Wald und passieren die freundlichen Häuser von Hohenkrug, dessen altes Gasthaus uns zur Einkehr einladet. Von der massiven Brücke, welche über die Pflanze führt, genießt man einen schönen Blick auf die Gebäude der bereits über 200 Jahre bestehenden Papierfabrik und auf das Blüthenfeld mit den herrlichen Baumgruppen von Henningsheim. Der Eigentümer dieser freundlichen Besichtigung gestattet in lebenswürdigster Weise das Betreten des Parks. Hinter den Fabrikgebäuden fallen uns schon gewohnte Pyramiden und alte Eichen an, deren Reste durch eiserne Stangen und Ketten zusammengehalten werden. — Wir betreten den schattigen Fußweg dieses der Pflanze, deren hohe bewaldete Ufer die prächtigen Landschaftsbilder geben. Und überall umgibt uns hier eine wohlthuende Ruhe.

Nur leise weht das Schiff und wiegt Das Dampf mit leichtem Sinne; Ein blauer Falter aber fliegt Darüber einig hin!

Auf dem Fußwege gelangen wir in den schönsten Hochwald, der alte Mischwald aufzuweisen hat. Hier können wir die herrliche Eiche, dort den hohen Buchen und die Kiefer bewundern, während dazwischen das frische Grün des Unterholzes uns begrüßt. Wenn wir den Sommerwald jetzt mit dem Frühlingwald vergleichen, so finden wir ihn zu seinem Vorteil verändert. Was im Frühling unvollendet und unvollkommen war, ist jetzt geklärt und haltbar gemacht. Die Baumpartien sind jetzt kräftiger geschlossen, massiger, nur die ähnelnden Zweige und jüngeren Kronen lassen noch die Sonnenstrahlen durch, welche zahllose Lichtflecken am Waldboden malen. — Die und da bietet der Weg reizende Ausblicke auf die Pflanze und ihr Ufer. Aus dem Walde herausstehend erblicken wir vor uns das Kolonnen-Dorf Jersitz und im Hintergrunde den schönen Wald (anfanglich gemischt, dann reiner Buchen-Bestand), der sich beinahe bis Kolbas erstreckt. Der Ort, welcher von allen Seiten von Wald umgeben ist, liegt unmittelbar an beiden Ufern der Pflanze, deren Wasser weißlich und fast bis auf den Grund durchsichtig ist, so daß man von der Jersitzer Brücke bequem die zahlreichen Fische in dem Fluße beobachten kann. — Noch eine kurze Strecke in südlicher Richtung von Jersitz an der Untermaße vorbei und wir haben die Obermaße am Kellersbach oder Kellersbach, das Ziel unserer heutigen Wanderung, erreicht. Diefelbe, von bewaldeten Höhen umgeben, hat seit mehreren Jahren eine Restauration, so daß der Wanderer sich hier nach angelegtem Marsche ganz gut an Speise und Trank stärken kann. Auch wird die Mühe oft von waldhellen, blühenden Sommergästen bewohnt. Angenehme Wege führen nach dem Wägensee, dem Friedensplatz und der Kellersbach. Schließen wir mit dem Dichterwort: „Spätkommerzeit, voll Duft und Glanz, Begrüßt sei und geliebt!“

Rob. Heise.

### Aus den Provinzen.

Greifenhagen, 25. August. Von einem schweren Brandunglück ist unsere Stadt in der vergangenen Nacht heimgefucht worden. Gegen 1 Uhr entstand auf dem Boden des Bäckermeisters Franz Wargendorffschen Hauses, an der Ecke der Fähr- und Salzstraße, Feuer, welches sich, angefaßt durch den aus Südwest heftig wehenden Wind, mit rasender Geschwindigkeit ausdehnte und sehr bald auch die benachbarten Grundstücke in der Fährstraße ergriff. Auf dem Wargendorffschen Grundstück fanden die Flammen zudem reiche Nahrung, da dasselbst u. a. ca. 2500 Kiepen, 20 Kisten Holz lagerten. Dem Feuer zum Opfer gefallen sind: das Wargendorffsche Gebäude, der Seitenflügel, in dem sich die Bäckerie befand, ein Schuppen und Stallungen; auf dem Grundstück der Witwe Wustmann das Vorderhaus mit beiden Seitenflügeln und der Querflügel; das

Vorder- und Hinterhaus des Schuhmachermeisters Karstner und zwei Ställe. Der Schaden an Mobiliat, Haus- und Wirtschaftsgegenständen, Kleidergeschäften u. s. ist sehr erheblich, denn die Mehrzahl der Betroffenen hat fast nur das nackte Leben gerettet. Auf dem Wargendorffschen Grundstück haben wiederholt Brandversuche stattgefunden; in der vergangenen Nacht endlich hat der hartnäckig sein Ziel verfolgende Brandflüster seinen verbrecherischen Zweck erreicht und schmerzhaft über eine Anzahl Familien, welche heute ihr Verbleiben unter rauchenden Trümmern begraben sehen, gebracht. Möchte es der strafenden Gerechtigkeit gelingen, den Verbrecher der verdienten Strafe zuzuführen. Die Nachforschungen nach dieser Richtung sind sofort in die Wege geleitet worden.

Stralsund, 25. August. Seit einigen Tagen hat die Einfuhr schwedischer Liniens ihren Anfang genommen und täglich bringen die beiden Postdampfschiffe „Osar“ und „Sten Sture“ größere Quantitäten dieser Fruchtart von Schweden mit. Die Früchte, welche in offenen Kisten verladen sind, werden, soweit nicht hiesige Kaufleute Empfänger sind, gleich mit der Bahn weiter ins Inland, größtenteils nach Sachsen, befördert. Es scheint, als wenn die Beeren in diesem Jahre von sehr guter Beschaffenheit sind und sollen auch die Erträge ziemlich ergiebig sein, so daß die Gesamtmenge, welche von Schweden aus zum Verfrachten kommt, eine recht ansehnliche werden dürfte. Außer den Liniens werden in letzter Zeit vom Dampfer „Sten Sture“ auch lebende schwedische Krebse in ziemlich bedeutenden Quantitäten hier eingeführt, die zum Teil in hiesiger Stadt abgesetzt werden. Die Preise bewegen sich, je nach Größe der Krebse, zwischen 3 und 8 Mark für das Schock. Bei dem Mangel an Krebse in deutschen Gewässern finden die schwedischen eine rege Nachfrage.

Brenzlau, 25. August. Ich habe hier ein recht nettes Mädchen für Sie, mit diesen Worten empfahl eine hiesige Wirtin für den kürzesten einen jungen Hausfrau ein neues Dienstmädchen. Die fittsam die Augen niederschlagende Stellenfuchserin wurde engagiert und man hatte, wie sich bald herausstellte, wirklich ein „recht nettes Mädchen“ gefunden. Vergessen wurde Auguste zum Schlichter geschickt, doch Stunde auf Stunde entran, das Mädchen kam nicht wieder. Die Zeit, wo der gestrenge Haushaltungsvorstand zu Tisch kommen sollte, rückte immer näher heran, und da sich keine Auguste mit Fleiß finden ließ, mußte die Hausfrau an ein Erntemädchen denken. Während sie daselbst anrichtete, trat ein Polizist in die Küche und machte ihr die Mitteilung, daß Auguste, auf welche die Polizei schon längst ein wachsames Auge gewesen, verhaftet und zunächst nach dem Krankenhaus gebracht worden sei, von wo aus sie wahrscheinlich in das Korrekthaus kommen werde, Korb und Fleisch aber ständen auf dem Polizeibureau und konnten von dort abgeholt werden. Die Frage, ob wir nur das Mädchen bleibe“ hatte hiermit ihre Erledigung gefunden und nachdem man sich von dem ersten Schrecken erholt, stellte man bald genug fest, daß sich Auguste auch allerlei Schwindeln und Veruntreuungen in der kurzen Zeit hatte zu Schulden kommen lassen, so daß man noch lange Zeit an das „recht nette“ Mädchen denken wird. Da Auguste erkrankt ist, wird eine strenge Verhaftung der Schwindlerin nicht ausbleiben. Auch dürfte die Frage aufzuwerfen sein, ob eine Wirtin, welche solche Pflanze empfiehlt, sich, falls ihr das Vorleben der Empfohlenen bekannt war, nicht dadurch ebenfalls strafbar gemacht hat.

### Bermischte Nachrichten.

Berlin, 25. August. (Nach Schema F.) Ein Kind des Butterhändlers Ernst Sommerfeld, Dresdenstraße 125, war im Döckerbruch an Diphtheritis erkrankt, wurde nach Berlin gebracht und nach einem etwa 15 Minuten dauernden Aufenthalt aus der elterlichen Wohnung nach einem Krankenhaus übergeführt. Drei Wochen später rückt eine Abheilung der Desinfektionsanstalt an und nimmt eine gründliche Reinigung in der Sommerfeldschen Wohnung vor. Das Kind war längst wieder gesund.

Weissenfeld, 25. August. Die Papierfabrik von Dietrich steht in vollen Gassen.

Der „berühmte Pariser Fußgänger Grandin“ will mit Hinausführung aller Reisegelegenheiten mit einem Deutschen, einem Herrn Schmidt aus Chicago, einen Wettspaziergang unternehmen. Die beiden Herren wollen 75 Stunden hintereinander marschieren, ohne auch nur ein einziges Mal anzuhalten. Der Wettlauf beträgt 4000 Meilen. Das ist des Spazierganges erster Teil. Später wollen die beiden Fußgänger den Weg von New-York nach Chicago im Rausschritt zurücklegen. Wer zuerst ankommt, gewinnt 50000 Mark. Die letzte Programmnummer bildet der Rückmarsch von Chicago nach New-York (1600 Kilometer). Wer in diesem letzten Marsch Sieger bleibt, darf 20000 Mark einstreichen, und wer die ganze Geschichte, die von amerikanischen Plättchen erzählt wird, auf's Wort glaubt, erhält womöglich eine noch größere Geldsumme.

### Börsen-Berichte.

Stettin, 26. August. Wetter: Regnig. Temperatur + 13 Grad Celsium. Barometer 762 Millimeter. — Wind: NW. Weizen fester, per 1000 Kilogramm loco alter 146,00—147,00, neuer 140,00—146,00, per August 146,00 nom., per September-Oktober 147,00 bez., per Oktober-November 149,50 U. u. G., per November-Dezember 151,00 G. Roggen fester, per 1000 Kilogramm loco 122,00—125,00, per August 125,00 nom., per September-Oktober 125,00—126,50 bez., per Oktober-November 128,00 G., per November-Dezember 131,00—131,50 bez. Hafer per 1000 Kilogramm loco alter, neuer pommerscher 143,00—152,00. Wintererbsen per 1000 Kilogramm loco 213,00—220,00. Wintererbsen per 1000 Kilogramm loco 214,00—228,00. Gerste per 1000 Kilogramm loco pomm. 135,00—142,00, Winter 138,00—160,00. Rübsen unverändert, per 100 Kilogramm loco ohne Fuß bei Kleinigkeiten 48,25 U. u. G., per September-Oktober 48,75 U. u. G., per April-Mai 49,25 U. G. Spiritus fester, per 100 Liter a 100 Prozent loco 70er 32,8 bez., per August 70er 31,8 nom., per August-September 70er 31,8 nom., per September-Oktober 70er —, Petroleum ohne Handel. Regulierungspreise: Weizen 146,00, Roggen 125,50, 70er Spiritus 31,8. Angemeldet: Nichts. Landmarkt. Weizen 138—145. Roggen 122—125. Gerste 135—142. Hafer 150—170. Rübsen —. Heu 3,00—3,50. Stroh 30—34. Kartoffeln 60—63.

Berlin, 26. August. Weizen per August 152,25 bis 152,50 Mark, per September-Oktober 153,00 Mark, per Oktober-November 154,50 Mark. Roggen per August 132,00 bis 132,25 Mark, per September-Oktober 132,25 Mark, per Oktober-November 134,25 Mark. Spiritus loco 70er 34,30 Mark, per August-September 70er 32,70 Mark, per September-Oktober 70er 32,70 Mark, per November-Dezember 70er 32,90 Mark. Hafer per September-Oktober 155,75 per April 147,00 Mark. Mais per September-Oktober 107,75 Mark, per November-Dezember 111,00 Mark. Rübsen per September-Oktober 48,80 Mark, per April-Mai 49,30 Mark. Petroleum per August 18,80 Mark.

### Berlin, 26. August, Schluß-Kourse.

Genfols 4 1/2%	106,80	Amerikaner kurz	108,35
Deutsche Reichsbank 3%	100,00	Paris kurz	80,75
Deutsche Reichsbank 3 1/2%	95,30	Belgien kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 4%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 4 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 5%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 5 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 6%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 6 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 7%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 7 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 8%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 8 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 9%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 9 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 10%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 10 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 11%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 11 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 12%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 12 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 13%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 13 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 14%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 14 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 15%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 15 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 16%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 16 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 17%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 17 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 18%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 18 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 19%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 19 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 20%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 20 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 21%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 21 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 22%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 22 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 23%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 23 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 24%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 24 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 25%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 25 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 26%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 26 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 27%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 27 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 28%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 28 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 29%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 29 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 30%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 30 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 31%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 31 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 32%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 32 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 33%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 33 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 34%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 34 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 35%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 35 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 36%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 36 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 37%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 37 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 38%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 38 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 39%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 39 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 40%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 40 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 41%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 41 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 42%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 42 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 43%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 43 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 44%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 44 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 45%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 45 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 46%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 46 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 47%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 47 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 48%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 48 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 49%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 49 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 50%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 50 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 51%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 51 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 52%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 52 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 53%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 53 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 54%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 54 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 55%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 55 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 56%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 56 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 57%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 57 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 58%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 58 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 59%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 59 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 60%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 60 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 61%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 61 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 62%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 62 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 63%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 63 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 64%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 64 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 65%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 65 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 66%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 66 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 67%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 67 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 68%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 68 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 69%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 69 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 70%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 70 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 71%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 71 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 72%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 72 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 73%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 73 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 74%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 74 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 75%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 75 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 76%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 76 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 77%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 77 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 78%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 78 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 79%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 79 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 80%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 80 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 81%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 81 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 82%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 82 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 83%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 83 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 84%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 84 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 85%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 85 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 86%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 86 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 87%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 87 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 88%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 88 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 89%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 89 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 90%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 90 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 91%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 91 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 92%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 92 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 93%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 93 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 94%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 94 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 95%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 95 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 96%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 96 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 97%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 97 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 98%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 98 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 99%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 99 1/2%	95,30	Brüssel kurz	90,45
Deutsche Reichsbank 100%	95,30	Brüssel kurz	90,45